

Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 52 (1994)

Artikel: Die Wiegendrucke der Zisterzienserabtei St. Urban
Autor: Kamber, Peter H.
Kapitel: Topographie der Druckorte
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-718545>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

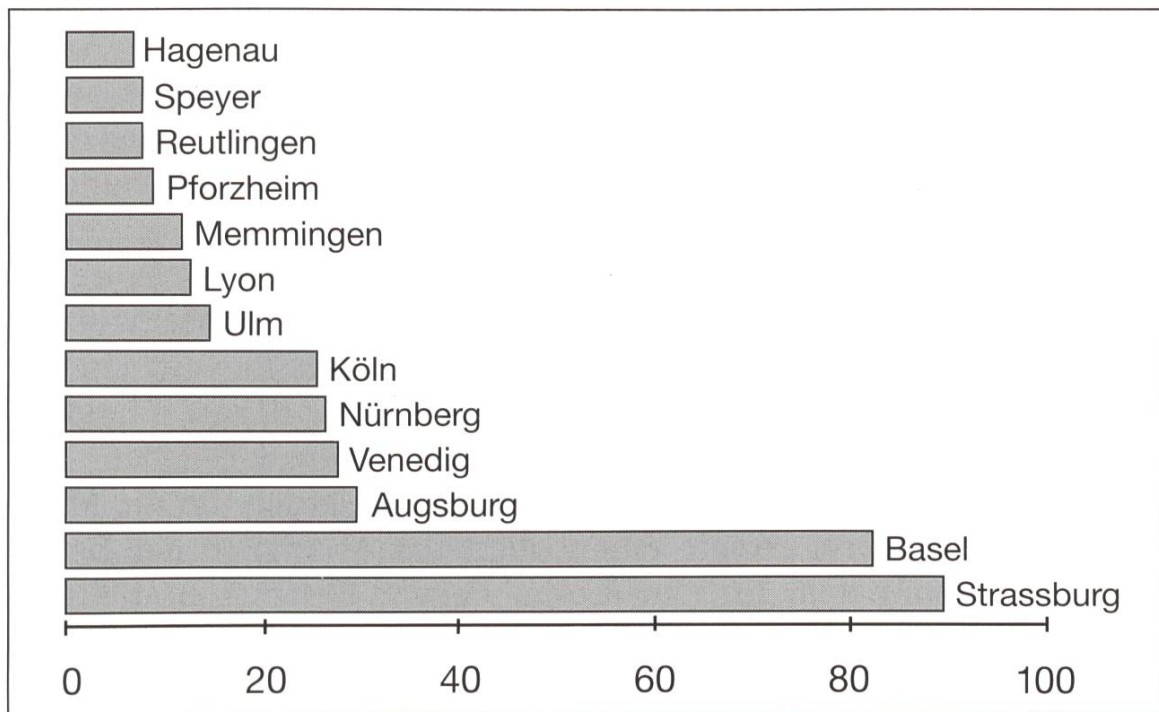
Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Art nach Autoren und Titeln. Sie sind selbstverständlich nicht überflüssig. Aber die Motive für die Erwerbung von Büchern, die Praktiken des Umgangs mit ihnen, die Formen der Lektüre sind komplex und vielgestaltig und vom Inhalt der Texte häufig nur am Rande beeinflusst. Es interessieren uns hier die Bücher als materielle Objekte, an denen der Gebrauch Spuren hinterlassen hat. Haben wir diese Spuren gelesen und verstanden, so werden uns auch die Bücher als Träger von Ideen in anderem (und womöglich hellerem) Licht erscheinen.

Topographie der Druckorte

Die Aufgliederung des St. Urbaner Inkunabelbestandes nach Druckorten ergibt das folgende Bild:



Die Nähe zu den oberrheinischen Druckorten tat seine Wirkung. Strassburg (89) und Basel (82) stellen zusammen fast die Hälfte aller vorhandenen Ausgaben. Etwas weiter entfernt rheinabwärts spielten Hagenau (6), Speyer (7), Pforzheim (8) und besonders Köln (25) eine gewisse Rolle. Die schwäbisch-bayerischen Zentren des frühen Buch-

Abb. 1 (links): Seelen-Wurzgarten, Strassburg 1515. Titelblatt.

drucks bilden den dritten Schwerpunkt: Augsburg (29), Nürnberg (26), Ulm (14) und Memmingen (11). Von den Städten ausserhalb des deutschen Sprachraums sind nur Venedig (27) und Lyon (12) gut vertreten. Zwischen zwei und fünf Druckwerken stammen aus Paris (5), Leipzig und Mainz (3) sowie Tübingen, Freiburg im Breisgau, Mailand und Rom (2). Der Rest ist Streubesitz: Antwerpen, Delft, Deventer, Frankfurt a.M., Heidelberg, Esslingen, Urach, Würzburg, Bamberg, Wien, Metz, Dijon, Bologna, Parma, Neapel und Sevilla. Aus dem Gebiet der heutigen Schweiz haben Genf (4), Burgdorf (2) und Beromünster (1) Drucke beigesteuert.

Dieser Befund ist in der Tendenz bestimmt nicht überraschend. Für die Bedeutung der Buchhandelszentren am Oberrhein existieren schon sehr frühe Belege. Der erste Kaufvermerk in einem gedruckten Buch der St. Urbaner Bibliothek stammt aus der Lyoner Ausgabe des *Catholicon* (Jacques Maillet, GW 03205, Ink 200.4°) von 1500: «Anno Dni 1501 Emptus est hic katholicon basilee Sub expensis fratris iacobi Stral tunc temporis Subprioris huius monasterij Sanctj Urbani» (Abb. 2). Basel war für die Zisterzienser von St. Urban im 16. Jahrhundert der wichtigste Büchermarkt. Die Wattamt-Rechnung enthält immer wieder Eintragungen wie diese von 1523: «In die Albini Basilee geben pro libris, scilicet operibus Cipriani, Athanasii, Crisostomi, Arnobii, paraphrasis in Matheum et in epistolas Pauli cum apologia et Dictionario graeco 4 kronen 17 batzen 2 Schilling 8 denar Berner.» Und im darauffolgenden Jahr: «Peter Tanner von Madiswil geben von Büchern von Basel her uff zu füren 8 Batzen».¹⁶ Noch um die Mitte des 18. Jahrhunderts erregte Abt Robert das Missfallen der Basler Buchhändler mit dem Entscheid, den Pariser Drucker und Buchhändler Pierre-Jean Mariette (1694–1774) mit der Suche nach seltener Ordensliteratur zu beauftragen. Die Lieferung erfolgte dann über «Mr. Respinger votre marchand épicier à Basle».¹⁷

Versuchen wir mit der nötigen Behutsamkeit, das Bild etwas zu differenzieren. Durch Analyse der Besitzervermerke lässt sich in vielen Fällen recht zuverlässig feststellen, wann und woher ein Buch in den Besitz des Klosters kam. Die Basler *Legenda aurea* des Jacobus de Voragine von 1490 ([Michael Wenssler], C 6455 Ink 1025.8°) zum

16 Liebenau 1898, 186.

17 Schindler 1901, 118–119.

SANT VRBANI Bibliotheca.



Summa que catholicon appellatur fratris
Johannis ianuenis sacri ordinis fratru
predicatorum nuper parisiis diligenti ca-
stigatione emendata per prestantem viru
magistru Petru egidiu in vtroq; ui-
re licentiatu vna cum multis additioni-
bus cum castigatis tum plurimorum poetaru sententiis ap-
pime pro proposito aductis et probatis.



MISERE. HEE



Vno Cui velleho quingentesimo primo / Empta est hic catholicon
basile / Sub signis fectus iacobi Stral / hic ipse Juliano huius m'auille
Santi. Urbani / Logo ut ouit p eo / Hic indulgentiam vna p'ie merced

Conig in rehat - pakuro huius antipocant
Apt neutu sic d'isramen d'isramen potestant onr

Ap' miser ille . 1. 1. 11.

Abb. 2: Johannes Balbus, Catholicon. Titelseite mit dem Kaufvermerk des Priors Jacobus Stral.

Beispiel am Anfang des 17. Jahrhunderts: «Bibliothaece [sic] Sancti Urbani Anno dni 1617». Vorher gehörte sie Frater Balthasar Lussi und davor Hans Heinrich Achermann: «Disers buch ist des Ersamen Wyssen Meysters Hans hei[...] achermanns meyster unnd Kleinen Raths der loblichen stat Sursee Anno 1558». Die Auswertung dieser Daten enthüllt eine zeitliche Dynamik klösterlichen Bucherwerbs:¹⁸

<i>Erworben in</i>	<i>16. Jh.</i>	<i>17. Jh.</i>	<i>18. Jh.</i>	<i>19. Jh.</i>	<i>Gesamt</i>
Strassburg	24	15	9	1	59
Basel	29	14	5	1	57
Venedig	6	1	12	0	24
Lyon	5	3	1	0	10
Nürnberg	11	4	5	0	26
Ulm	5	1	3	0	13
Augsburg	4	1	4	0	11
Köln	3	1	2	0	8

Während Strassburg und Basel durch die ganze frühe Neuzeit die dominierenden Impressa bleiben, nimmt ihre relative Bedeutung doch stark ab. Lyon erleidet dasselbe Schicksal, im Gegensatz zu Venedig, welches seine Präsenz im Bibliotheksbestand den büchersammelnden Äbten des 18. Jahrhunderts verdankt. Die Druckorte im schwäbisch-bayerischen Raum sind von Schwankungen kaum betroffen. Auch die nur mit wenigen Ausgaben vertretenen Adressen finden sich über alle Jahrhunderte: Deventer, Mailand, Bologna im 16. und 17., Delft, Leipzig, Rom, Neapel und Parma im 18. Jahrhundert.

Die Häufigkeit, mit der Drucke eines bestimmten Impressums in eine Bibliothek gelangen, ist von vielen Faktoren abhängig. Abgese-

18 Im Gegensatz zur Graphik geben die Zahlen hier Erwerbungseinheiten wieder, nicht einzelne Drucke. Daher die Abweichungen. Eine Erwerbungseinheit entspricht gewöhnlich einem Band. Sammelbände, die bereits als solche in die Sammlung gelangten, wurden nur einmal gezählt. Das ist die Regel, von der es nur zwei Ausnahmen gibt: Ink 65.4° und Ink 1005.4°. Die dadurch entstehenden Verzerrungen sind wesentlich geringer als bei einer Statistik auf der Basis einzelner Drucke, ausser im Falle Augsburgs, wo von 29 Drucken allein 12 aus demselben Konvolut stammen (Ink 950.8°). Die Ergebnisse können so oder so nur Tendenzen wiedergeben. Die Differenz zwischen der Zahl der erworbenen Bände und der Gesamtzahl in der Tabelle bilden die zeitlich nicht eindeutig zuweisbaren Eingänge.

hen von Zufälligkeiten, die auch eine Rolle spielen, sind einige für den Charakter der Sammlung doch wichtig. St. Urban lag im Einzugsbereich von zwei der bedeutendsten Inkunabeldruckstädten. Die Produktionskapazitäten der Basler und Strassburger Pressen wie auch die Leistungsfähigkeit der Vertriebskanäle sind zur Hauptsache für die starke Präsenz verantwortlich. Dabei ist nicht nur an die Bücherkäufe des Klosters selbst und seiner Konventualen zu denken, sondern auch an Buchgeschenke und -vergaben an das Kloster, welche im 16. Jahrhundert nahezu ausschliesslich aus dem Gebiet des Mittellandes zwischen Brugg und Grenchen eingingen.¹⁹ Der Markt bestimmte die Physiognomie der Sammlungen. In dem Masse wie die Inkunabeln ihren Gebrauchswert einbüssten, sei es durch Aktualitätsverlust, sei es durch die Publikation verbesserter Ausgaben, erlangten sie als Zeugen früher Druckkunst neue Bedeutung. Zudem wurden sie immer seltener und waren dementsprechend schwierig zu erwerben. P. Benedikt Schindler klagte seinem Abt im Jahre 1739: «Diese alten Bücher sind so selten, dass es fast kein Mittel gibt, in deren Besitz zu gelangen. So habe ich neulich ein Verzeichnis von Büchern nach der Abtei Barbery geschickt, damit man sie für mich zu Caen in der Normandie suche. Man hat sie dort auch wirklich gefunden; aber nach reiflicher Überlegung antwortete man mir, dass dieselben schlechterdings nicht verkäuflich seien, welchen Preis man auch bieten möge.»²⁰ Nun bestimmt der Wille des Sammlers (und manche Unwägbarkeiten des Angebots) das Bild der Bibliothek. Das Impressum kann der Grund sein, eine Inkunabel zu kaufen. Aber warum Venedig? Zum einen seiner Bedeutung wegen: «Zwischen 1469 und 1500 waren in Venedig etwa 150 Buchdruckereien tätig, die gegen 4500 Druckerzeugnisse auf den Markt brachten und damit die absolute Spitzenstellung Venedigs im Inkunabeldruck bekundeten. Der venezianische Buchdruck wurde in Typengestaltung, Betriebsformen und kommerzieller Organisation vorbildlich.»²¹ Zum andern aber aus Gelegenheit. Von den 27 venezianischen Wiegendruckten der St. Urbaner Bibliothek stammen 10 aus einer Zürcher Auktion vom 22. Januar 1786. *Der*

19 Geldner 1978, 34.

20 Schindler 1901, 144–145.

21 Geldner 1978, 37.

*Herren Bibliothecarii Tagbuch, de Anno 1785*²² enthält eine Liste der ersteigerten Werke:

P. de Abano, *Conciliator*, Venetiis 1483
Abhomeron Abynzoar Venet. 1490
Gordonii, B. de *Practica seu Lilium medicinae* 1498
Almansor Venedig 1490
Consilia Cermisoni 1500 Venetiis
Albertus Magnus *Liber de Mineralibus* 1471
Aristoteles *Problemata* (P. de Abano) Pad 1482
Cicero *Epistolae ad Familiares*, Venet. 1487
Jacobi Forliviensis medici Venet. 1490.²³

Inhaltlich wie in der typographischen Gestaltung waren diese Bücher für eine erlesene Gelehrtenbibliothek bestimmt. Es handelt sich um Texte zur antiken Philosophie und zur mittelalterlich-arabischen Medizin. Hier sind wir weit entfernt von der monastischen Gebrauchsliteratur des 15. und 16. Jahrhunderts.

22 Der Herrn Bibliothecarii Tagbuch, de Anno 1785, Bl. 150: «Aus der Dritten Steigerung vom 22ten Jan. [1786] in Zürich».

23 Die genauen bibliographischen Angaben lauten: Petrus de Abano: *Conciliator differentiarum philosophorum et medicorum*, Venedig: Johannes Herbort, 1483, 02.05., HC 00006, Ink 5.4°; Avenzoar: *Teisir lat. Antidotarium lat.*, Venedig: Bonetus Locatellus für Octavianus Scotus, 1496, 05.31., GW 03104, Ink 180.4°; Bernardus de Gordonio: *Practica, seu Lilium medicinae*, Venedig: Bonetus Locatellus für Octavianus Scotus, 1498, 12.22., GW 4084, Ink. 180.4°:3; Rhazes, *Muhammad: Liber IX ad Almansorem, lat.*, Venedig: [Bonetus Locatellus] für Octavianus Scotus, 1490, 04.10., H 13896, Ink 1175.4°; Cermisonus, Antonius: *Consilia medica*. Venedig: [Bonetus Locatellus] für Octavianus Scotus, [c. 1495–1498], GW 06515, Ink 440.4°; Albertus Magnus: *De mineralibus*, Pavia: Christophorus de Canibus, 18.6.1491, GW 00687, Ink. 00035.4°; Petrus de Abano: *Expositio problematum Aristotelis cum textu*, [Venedig]: Johannes Herbort, 1482, 02.25., HC 00017, Ink 10.4°; Cicero, Marcus Tullius: *Epistolae ad familiares*, Venedig: Simon Bevilaqua, 1497, GW 06853, Ink 455.4°; Jacobus de Forlivio: *Expositio in aphorismos Hippocratis*, Venedig: Philippus Pincius, 1490, 06.19., H 07250, Ink 65.2°. Nicht auf der Liste sind die als angebundene Drucke ebenfalls angekauften: Placentinus, Guilelmus: *Summa conservationis et curationis*, Venedig: Bonetus Locatellus für Octavianus Scotus' Erben, 1502, 05.21., Adams P-01373, Ink 180.4°:2 und Guido de Cauliaco: *Chirurgia parva*, Venedig: Bonetus Locatellus für Octavianus Scotus' Erben, 1500/01, 01.27., HCR 04813, Ink 440.4°:2.